Von fremden Kulturpflanzen [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dann dem Bruder eine saftige Ohrfeige. Hierauf ging er auf die Frau zu und half ihr. Bald saß das Holzbündel richtig auf ihrem Kopf, und sie konnte ihres Weges gehen.

Wir waren wie aus den Wolken gefallen. Unter Tränen schauten wir verwundert dem Vater zu. Weiterschreitend sagte er: «Wißt ihr, wofür ihr in der Welt seid?» Keine Antwort. «Nun, dann will ich es euch sagen. Die Menschen sind da, um einander zu dienen. Wo man das nicht tut, da ist nicht gut zu leben.»

Von fremden Kulturpflanzen

Der Kakaobaum

Die Schokolade. Die Kakaobohnen wandern nun, in Säcken verpackt, auf die Frachtschiffe. Und in den Fabriken verwandeln sie sich nach und nach in Schokolade. Zuerst werden sie gebürstet und gereinigt, nachher geröstet und zerquetscht. Es entsteht eine fettige Masse, die stark und angenehm duftet. Nun wird ihr das Fett entzogen. Das geschieht durch Erhitzen und Pressen. Das Fett, die sogenannte Kakaobutter, schmilzt und fließt ab. Man verwendet es teils zur Herstellung von Seife und Salben, teils wird es später der Kakaomasse wieder zugefügt.

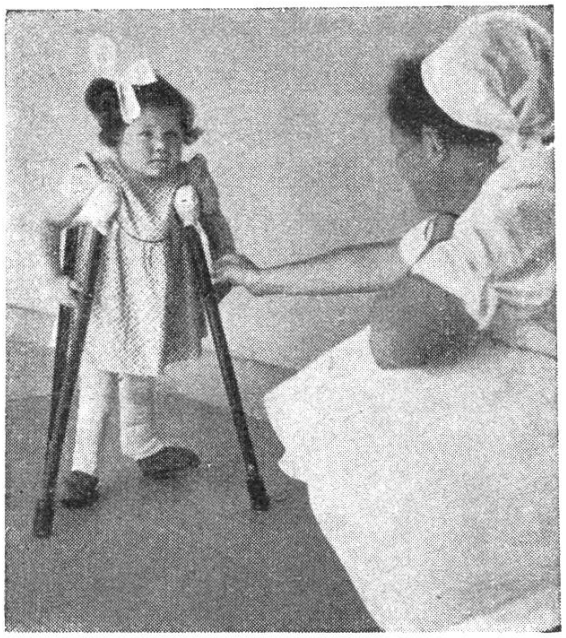
Diese wird nach der Entfettung stark abgekühlt. Sie erstarrt zu harten braunen Kuchen. Noch ist sie grobkörnig und wenig schmackhaft. Zermahlt man sie, so erhält man das Kakaopulver. Meist wird sie aber zu Schokolade verarbeitet. Durch wiederholtes Pressen und Walzen wird sie nach und nach sammetweich und fein. Während der Bearbeitung schüttet man Zuckerstaub, Milchpulver, Gewürz, Kakaobutter, Honig, gemahlene Haselnüsse, Mandeln, Fruchtsäfte usw. hinzu. Jede Fabrik hat ihre eigenen Mischungen. Darum die vielen Sorten Schokolade. Zuletzt ergießt sich der Brei in flache Formen — die Schokolade ist fertig.

Bevor sie die Fabrik verläßt, wird sie sorgfältig verpackt. Im Saal, wo das geschieht, riecht es herrlich. Ueberall raschelt es von Seiden- und Silberpapier. Frauen und Mädchen in weißen Schürzen und Haarnetzen packen die Tafeln, Pralinés und andern Süßigkeiten in Tüten und Schachteln. Unwillkürlich denkt der Besucher an Weihnachten und Ostern.

Heute haben wir in der Schweiz über 40 Schokoladefabriken. Sie beschäftigen rund 5000 Arbeiter. Früher führte die Schweiz viel Schokolade aus. Im Jahr 1919 erreichte die Ausfuhr mit annähernd 115 Millionen Franken den höchsten Stand. Nach 1930 hörte die Ausfuhr fast auf.

Trotzdem haben unsere Schokoladefabriken mehr Arbeit als früher. Die Schweizer essen die Schokolade jetzt selbst. Ja, wir führen sogar fremde Schokolade ein.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern



Pro Infirmis — Hilfe für die Behinderten

In den Kinos läuft gegenwärtig ein Vorfilm, der von der Pro Infirmis hergestellt worden ist. Er ruft uns auf, allen Behinderten zu helfen. Auch aus den Taubstummenanstalten sind Bilder dabei. Schaut ihn an, den Film! Kauft auch die Karten, die von der Pro Infirmis in alle Familien verschickt worden sind! Der Kartenerlös wird verwendet, um die Schulen, Heime und Fürsorgevereine für Blinde, Taubstumme, Schwerhörige, Sprachgebrechliche, Lahme, Krüppel, Epileptische, Geistesschwache usw. zu unterstützen. Pro Infirmis will helfen, daß alle diese Behinderten eine gute Schulbildung erhalten und einen geeigneten Beruf erlernen.

Die Delegiertenversammlung des SGB

Am 20. März versammelten sich in Zürich zum drittenmal seit Bestehen des Schweizerischen Gehörlosenbundes die Delegierten der angeschlossenen Vereine. Der geräumige Saal des neu renovierten Restaurants «Krone» vermochte alle Erschienenen zu fassen. Neben den 43 Delegierten hatten sich noch rund 60 Gäste eingefunden. Erstmals war auch eine Abgeordnete der Société Romande pour le bien des Sourds-Muets (SRSM), der Schwesterorganisation des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe in der französischen Schweiz, erschienen.

Unter der Leitung von Präsident Alfred Bacher wurden die üblichen Jahresgeschäfte rasch erledigt. Einzig bei der Jahresrechnung entspann